

eine mit der andern vergiffet / so ohn Lebens-Gefahr nicht beschehen mag / vnd wollen die vornembsten / daß man die Brand-Ader nechst den innern Knöhl / oder forne nechst der grossen Zehen lassen solle / damit das Giffte desto weiter vom Herzen gezogen werde. Also vermeinen auch die Arzeneen Erfahrenen / daß man an statt der Aderlaß die Segl auff die Guldenader setzen / vnd die Schenckel schreyffen solle.

Das XII. Capitel.

Wie der Krancke mit Schweißtreibenden Arzeneen von den Pestilenz-Giffte solle erlediget werden?

Dieweilen die Pest in einem sonderbaren Pestilenz-Giffte bestehet / welches nicht so wol mit Aderlassen oder Stuel machen zuvertreiben als mit Schwitzen / vnd eben nichts nöthigers / als besagten Giffte sein Gegen-Arzneen zubietten vnd es zuvertilgen / so findet sich leichtlich / daß man Pestfüchtige schweißtreibende Sachen brauchen dörfte / nemblich so bald immer möglich vnd gleich im Anfang / woserne anderst der Leib nicht verstopffte / oder auß erheblichen Ursachen ein Aderlaß vorher muetz beschehen / wo nicht so solle man zum ersten solche Arzeneen gebrauchen vnd eingeben / welche dem Giffte der Pestilenz von ihrer innerlichen Natur vnd Eigenschafft ganz zuwider / dasselbige vertreiben / tödten vnd vertilgen / das Herz sambt seinen Kräfften oder Geistern stärcken / damit es solchem ganz schädlichen Giffte (welches den Menschen gar schnell übersället / das Herz einnimbt / die Kräfte des Lebens / auch die natürliche Wärme auflöscht / vnd das Gebluet sambt allen natürlichen Feuchtigkeiten des Leibs vergiffet / verderbet vnd zu nicht macht) begegne / auch daß man solche Gelegenheit nicht versaumbe / vnd lasse / all dies
Z
weil